

Amtsblatt

für die Erzdiözese Freiburg

Nr 32

Freiburg i. Br., 30. Dezember

1941

Inhalt: Zum neuen Jahre! — Kirchlich-religiöse Kinderseelsorge. — Pflege des religiösen Volksliedes. — Organistenkurse. — Kirchenbaukollekte. — Schützengelverein für die Diaspora. — Prosynodal-Richter. — Versetzungen. — Sterbfälle.

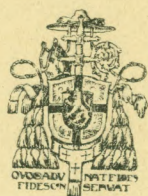


Als Opfer ihrer Pflicht im Dienste des Vaterlandes sind auf dem Felde der Ehre gefallen die Kandidaten der Theologie und Alumnen des Collegium Borromaeum:

31. Unteroffizier **Otto H ur t h** aus Klosterwald, am 10. November 1941 in den Kämpfen vor Moskau, im Alter von 22 Jahren.
32. Gefreiter **Willi S i m m a** aus Pforzheim, am 12. November 1941 in den Kämpfen im Osten, im Alter von 25 Jahren.
33. Gefreiter **Paul M a i e r** aus Hänner, am 18. November 1941 bei den Kämpfen im Osten, im Alter von 23 Jahren.

Wir empfehlen ihre Seelen dem Memento der Priester und dem Gebete der Gläubigen.

R. i. p.



Zum neuen Jahre!

Geliebte Erzdiözesanen!

Das Jahr 1942 hat begonnen. Es kam als ein neues, kleines Glied in einer unendlich langen Kette, die erst dann abreißt, wenn alles Nacheinander der Menschen und Dinge aufhört

und die Ruhe des ewig Bleibenden eine verjüngte und verklärte Welt beherrscht. An wievielen Jahrenanfängen stand die Menschheit in ihrer Geschichte und Vorgeschichte schon! Dabei spielte es keine Rolle, ob sie den Jahresbeginn auf den ersten Januar verlegte oder auf einen anderen Monat und Tag. Immer wieder fühlte sich der Mensch vor eine Art sinnbildlicher Scheide zwischen dem Vergangenen und dem erst Kommenden gestellt. Dem Vergangenen galt das Nachwinken wie bei einem schmerzlichen Abschied, dem Kommenden die freudige Begrüßung und gesteigerte Erwartung. Der tiefere Mensch freilich, der Mensch der Seele und nicht bloß der Sinne

wird dabei auffällig still und ernst geworden sein, weil das alte Jahr ohne Wiederkehr hinter ihm versank und Wertvollstes mit sich riß und nur ein schwach dämmerndes Neues sich darbot, das erst noch Licht empfangen und Gestalt annehmen sollte, draußen in der Natur und drinnen im Menschen selbst. Das mußte ihn dazu zwingen, über die Flüchtigkeit der Zeit und seines Lebens nachzudenken und sich aus der Erfahrung, die er im Vergangenen gesammelt hatte, in Selbstaufrichtigkeit zu fragen: „Was wird der neue Zeitabschnitt bringen? Mir und allen andern, mit denen mich das Blut, die Pflicht und die Liebe verbinden?“ Es lag in dieser unabweisbaren Frage eine brennende Sorge und zumeist auch bange Angst, es möchte sich im neujährlich brauenden Nebel und nur langsam zerstreuenden Dunkel etwas verdichten und loslösen, was dem menschlichen Willen sich entzieht und wie ein feindliches Schicksal auf uns fällt, heiße es nun Unglück oder Tod. Auch jetzt noch macht diese tatsächliche Unsicherheit und dieses Preisgegebensein an unheimliche Gewalten den Neujahrstag zu einem einzigartigen Zeitpunkt, an dem sich die Erwartung und die Befürchtung die Waage halten. Ja, es erscheint uns fast wie ein ungeheueres Wagnis, wenn wir uns jetzt in das Kriegsjahr 1942 einschiffen. Zwar kann mannhafte Entschlossenheit und herzhaftes Tapferkeit, die dem Sinn der Gegenwart entsprechen, im Menschen die Furcht vermindern oder ganz beheben, aber ihn mit seinem Schicksal keineswegs aussöhnen, sofern er sich nicht zum Glauben an ein über uns Vergänglichen waltendes Ewiges und Göttliches bekennt, wie wir Christen es in wohlbegründeter und damit unererschütterlicher Gläubigkeit tun. Für uns, denen die Sonne Christi leuchtet, gibt es kein blindes Verhängnis, das sich aus unerforschlichem Ursprung vernichtend auf uns wirft. Für uns gibt es im Strome der Zeit keine heimtückisch lauenden Klippen, denen unser Lebensschiff, trotz unseres Grauens, Sträubens und Schreiens unentrinnbar zu-

treibt, um daran zu zerschellen und nur durch einige traurige Trümmerreste zu beweisen, daß in der Nähe oder Ferne ein menschlicher Untergang sich vollzog. Wir christlich Gottgläubigen wissen, daß eines persönlichen Gottes Vatergüte die Welt und unser Leben in Weisheit und Allmacht regiert, wenngleich es manchmal den Anschein haben mag, als wirke nur die Natur und ihr oft so grausam quälendes und tötendes Gesetz. Es ist ein ganz herrliches Bibelwort, das die ewige Wahrheit dem Dulder Job in den Mund legt: „Wenn er (Gott) verwundet, verbindet er auch, und wenn er schlägt, so birgt seine Hand auch Heilung.“ (Job 5, 18) Wir christlich Gottgläubigen wissen, daß Christus in unserem gefährdeten Lebensschifflein weilt und freilich dann und wann sich als Untätigen und Schlummernden stellt, in Wirklichkeit aber mit stets wachen Ohren horcht und abwartet, bis wir selber uns seiner erinnern und die Stunde des Wunders schlägt. Dieser Christus ist auch Herr der neuen Zeit und überhaupt alles dessen, das unaufhörlich im Strom des Werdens, Seins und Vergehens einem Meer entgegenschwimmt. „Auf seinem Gewande steht der Name geschrieben: König der Könige, Herr der Herrscher.“ (Offb. 19, 16.) Diesem Christus, diesem Erlöser, diesem göttlichen Meister und Herrn vertrauen wir uns heute in seelenruhiger Ergebenheit an und legen zuversichtlich alles in seine Hände und in sein aus Liebe durchbohrtes Herz, unser Leben und unser Leid, unser Gut und unser Blut, unser Volk und unseren Krieg, unsere Kirche und unseren Kampf, das Kommen der neuen Menschen in die Welt und den Abschied der Alten aus ihr. Noch mehr: Wir nehmen ihn selber zur Jahresfahrt mit und lassen ihn nicht los, es sei denn, daß er uns segne. Oder wir eilen ihm behend und noch gläubiger als der Apostel Petrus entgegen, wenn er bei stürmisch erregter See über die schaumgekrönten Wogenberge dahinschwebt, denn wir wissen, wer bei Christus, dem Heiland, ist, für den gibt es kein plötz-

liches Einsinken und jämmerliches Ertrinken. Machtvolle, herrliche Überzeugung, die uns durch das neue Jahr begleiten muß, von dem mehr als einer und nicht ohne Grund befürchtet, daß drohende Gewitter sich entladen und zackige Blitze uns treffen können oder sollen! Allerdings müssen auch wir selber Hand anlegen und nicht wie die Apostel auf dem wütenden Meer nur verzweifelt die Hände ringen und schreien. Das wäre kein Heldenstück, kein Christenmut aus dem Glauben und Vertrauen, kein Christentum der Bereitschaft und der Tat. So will es doch der Herr, daß wir wach und stark seien und unsere Lenden zum Kampf gürteten und brennende Lampen in unseren Händen tragen, die uns leuchten auf unseren Pfaden und die Feinde in ihren dunklen Schlupfwinkeln verraten. Er will, daß wir arbeiten an uns und im Kreise unserer Pflicht, „so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann“. (Joh. 9, 14). Möge es keine Nacht sein für unser Volk und Vaterland, sondern eine Nacht, in der die ewigen Sterne weiter leuchten und das glühende Morgenrot eines glücklicheren Tages winkt!

Das alles wünsche ich euch aus väterlich besorgtem und betendem Herzen und segne euch alle im Namen des † Vaters, des † Sohnes und des † Heiligen Geistes. Amen.

Freiburg i. Br., den 28. Dezember 1941.

† **Conrad,**

Erzbischof.

*

Vorstehendes Hirtenwort des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist am Neujahrstag oder am folgenden Sonntag, den 4. Januar 1942, von der Kanzel zu verlesen.

Freiburg i. Br., den 29. Dezember 1941.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 20. 12. 1941 Nr. 17289.)

Kirchlich-religiöse Kinderseelsorge.

In vielen Pfarreien der Erzdiözese hat sich seit langen Jahren die Gewohnheit eingebürgert, in der hl. Weihnachtszeit vor der Krippe des Gottest Kindes eine besondere, gut vorbereitete Kinderfeier in der Kirche zu veranstalten. Vielfach haben die Kinder bei dieser Gelegenheit zur Förderung der äußeren Missionen ihr Kinderopfer für ihre Brüder und Schwestern in den Missionsländern dargebracht.

Wir begrüßen diese Einrichtung der religiösen Kinderseelsorge und empfehlen deren Durchführung in allen Pfarrgemeinden.

Die Ergebnisse des Krippenopfers sind entgegen anderweitiger Weisung an die Erzb. Kollektur, hier, einzusenden. Das Gesamtergebnis überweisen wir dann an das Päpstliche Werk der hl. Kindheit in Nachen zur Förderung der Kinderseelsorge in den äußeren Missionen.

Freiburg i. Br., den 20. Dezember 1941.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 16. 12. 1941 Nr. 17314.)

Pflege des religiösen Volksliedes.

Wir ordnen an, daß in sämtlichen Pfarreien der Erzdiözese im Jahre 1942 die beiden Magnifikatlieder

Nr. 154 Ich danke Dir für Deinen Tod S. 480

Nr. 190 Öffnet euere Tore S. 627

eingeeübt und in Predigt und Christenlehre nach ihrem dogmatischen und asketischen Gehalt erklärt und erläutert werden.

Hinsichtlich der lateinischen Responsorien verweisen wir auf unseren Erlaß Amtsblatt Nr. 32 1933 S. 149.

Freiburg i. Br., den 19. Dezember 1941.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 19. 12. 1941 Nr. 17368.)

Organistenkurse.

Der Diözesancäcilienverein hat bisher in unserem Auftrage vierzehn 8-Wochenkurse für Organisten und Chorleiter für Landgemeinden veranstaltet.

Weitere drei Kurse werden abgehalten werden:

Freiburg i. Br.: vom 19. Januar bis 16. März 1942;

Baden-Baden: vom 12. Januar bis 12. März 1942;

Billingen, Kloster St. Ursula für Organistinnen und Chorleiterinnen: vom 15. April bis 10. Juni 1942.

Wegen Anmeldung und teilweisem Kostenersatz verweisen wir auf Amtsblatt, 1939 Nr. 21, S. 101.

Wir ersuchen, besonders jene Geistliche, in deren Pfarrei die Pflege der Kirchenmusik zufolge der Zeitverhältnisse schwierig ist, geeignete Persönlichkeiten zu den Kursen zu senden, da wir — nach wie vor — auf die würdige Feier der Gottesdienste großen Wert legen.

Freiburg i. Br., den 19. Dezember 1941.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 19. 12. 1941 Nr. 17453.)

Kirchenbaukollekte.

Wir ordnen an, daß die 1. Kirchenbaukollekte, die bisher am Dreikönigstag stattfand, im kommenden Jahre am Sonntag nach Dreikönig, 11. Januar, vorzunehmen ist.

Wenn auch Kirchenneubauten z. Zt. nicht erstellt werden können, so liegen doch noch umfangreiche Bauaufgaben vor wie die Unterhaltung der kirchlichen Gebäude und ihrer Ausstattung, die an vielen Orten nur durch Beihilfe aus allgemeinen Kirchenmitteln durchgeführt werden können. Die Kollekte möge darum den Gläubigen warm empfohlen werden. Das Erträgnis ist alsbald an die Erzbi. Kollektur einzusenden.

Freiburg i. Br., den 19. Dezember 1941.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 22. 12. 1941 Nr. 17538.)

Schutzengelverein für die Diaspora.

Der Schutzengelverein für die Diaspora schließt sein Geschäftsjahr mit dem 31. Dezember ab. Mitgliederbeiträge, Kollekten und Sondergaben, die noch für das Jahr 1941 verrechnet werden sollen, müssen spätestens bis zum 20. Januar 1942 an die Erz-

bischöfliche Kollektur in Freiburg i. Br. — Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 2379 (mit dem Vermerk: „Für den Schutzengelverein“) — überwiesen werden.

Freiburg i. Br., den 22. Dezember 1941.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Prosynodal-Richter.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 18. Dezember 1941 gemäß can. 1574 und 386 C. J. C. mit Zustimmung des Erzbischöflichen Domkapitels den Pfarrer Philipp Degen in Heuweiler zum iudex prosynodalis und Mitglied des Erzbischöflichen Offizialates ernannt.

Berufungen.

9. Dez.: Karl Dufner, Kaplaneiverweser in Allensbach, als Pfarrvikar nach Reichenau, Münsterpfarre.
9. „ P. Egbert Konrad, O. F. M., als Vikar nach Mannheim, St. Bonifatius.
10. „ Artur Egle, Vikar in Mannheim, Hl. Geist-Pfarrei, als Pfarrvikar nach Haslach i. R.
19. „ P. August van Naten, S. V. D., als Vikar nach Forst.
19. „ P. Moïse Grein, S. V. D., als Vikar nach Mühlfhausen, Dekanat Wiesloch.
19. „ P. Gebhard Schnez, S. V. D., als Vikar nach Untersimonswald.

Sterbfälle.

13. Dez.: Bernhard Morgenthaler, Pfarrer in Leutkirch.
19. „ Karl Johann Hörner, Erzbi. Geistl. Rat, Pfarrer in Reichenau-Mittelzell, † in Konstanz, Krankenhaus.

R. i. p.

Assecurantia Clericorum
der Erzdiözese Freiburg.

Hochwürdiger Herr !

Wir übersenden Ihnen hiermit den
Rechenschaftsbericht der Assecurantia Clericorum für das Jahr 1939
mit der Bitte, auch Ihren Hilfspriestern je 1 Exemplar zu geben.

I. Mitgliederstand

Stand 1. Jan. 1939:	Geistliche:	813	Bibliotheken:	13
Zugang 1939	"	43	"	5
Abgang 1939	"	23	"	—
Stand 1. Jan. 1940	"	833	"	18

II. Rechnungsbericht.

Lauf. Einnahmen:	1. Kapitalzinsen:	1379.35 M	
	2. Beiträge:	<u>1613.-- M</u>	2992.35 M
Lauf. Ausgaben:	1. Lasten u. Verwaltung:	826.10 M	
	2. Brandentschädigungen:	<u>47.00 M</u>	873.10 M
	Überschuss:		2119.25 M

III. Vermögensdarstellung:

1. Angelegte Kapitalien:	38 383.85 M
2. Einnahmerückstände:	-----
3. Kassenvorrat:	<u>21.80 M</u>
Gesamtvermögen am 1. Jan. 1940:	38 405.65 M
Dasselbe betrug am 1. Jan. 1939:	<u>36 286.40 M</u>
Somit Vermögensvermehrung:	2 119.25 M

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

Die Assecurantia Clericorum vergütet ihren Mitgliedern jeden Brand-
schaden bis zur Höchstsumme von 10 000 M.
Die Mitglieder bezahlen dafür nur einen einmaligen Beitrag u. zw.
Mitglieder mit eigenem Haushalt: 40 M, ohne Haushalt: 20 M. Letzte-
re zahlen später, wenn sie eig. Haushalt gründen, 20 M nach.

Um Mitglied zu werden, genügt es, den Beitrag an den Rechner (Pfr.
Schneider in Randegg) einzuzahlen, oder auf P=Sch=K. 39409, Asse-
curantia Clericorum, Randegg, zu überweisen.

Randegg, 23. April 1940.

Für den Verwaltungsrat:

E. Dreher, Stdt pfr. Präsident
A. Schneider, Pfr. Rechner.

Druck und Versand: A. Schneider, Pfr. Randegg.

